

James W. Heisig
Timothy W. Richardson
Robert Rauther

Vereinfachte Hanzi lernen und behalten 1

**Bedeutung und Schreibweise
der häufigsten chinesischen
Schriftzeichen (1–1500)**

KlostermannRoteReihe

Titel des Ursprungswerks:
Remembering Simplified Hanzi
How not to forget the meaning and writing of Chinese characters
Book 1
von James W. Heisig und Timothy W. Richardson
Copyright © 2009 University of Hawai'i Press

Die deutsche Ausgabe wurde nach der Vorlage des Ursprungswerks von Robert Rauther erstellt, übersetzt und in enger Zusammenarbeit mit James W. Heisig und Timothy W. Richardson bearbeitet.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

2., überarbeitete Auflage 2020

© 2009, James W. Heisig, Timothy W. Richardson und Robert Rauther

© 2009, Vittorio Klostermann GmbH · Frankfurt am Main

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die des Nachdrucks und der Übersetzung. Ohne Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, dieses Werk oder Teile in einem photomechanischen oder sonstigen Reproduktionsverfahren zu verarbeiten, zu vervielfältigen und zu verbreiten.

Satz: Nanzan Institute for Religion and Culture, Nagoya, Japan

Druck und Bindung: Hubert & Co., Göttingen

Gedruckt auf EOS Werkdruck der Firma Salzer,
alterungsbeständig  ISO 9706 und PEFC-zertifiziert .

Printed in Germany

ISSN 1865-7095

ISBN 978-3-465-04386-7

INHALT

Vorwort und Anmerkung zur zweiten Auflage.....	7
Einleitung	9
Vorurteile über das Zeichenlernen ausräumen	10
Eine kurze Entstehungsgeschichte des Kurses	15
Die Grundlagen der Methode	21
Wie dieses Buch angelegt ist	23
Abschließende Anmerkungen	24
Danksagungen	26
<i>Erzählungen</i> (Lektionen 1–12)	27
<i>Entwürfe</i> (Lektionen 13–19)	153
<i>Elemente</i> (Lektionen 20–55)	227
Indizes	
I. Handgeschriebene Zeichen.....	421
II. Primitivelemente	435
III. Zeichen nach Strichzahl	438
IV. Aussprachen der Schriftzeichen	447
V. Schlüsselwörter und Primitivbedeutungen	456

VORWORT

«Lernen und es von Zeit zu Zeit wiederholen –
ist das nicht auch eine Freude?»
— Konfuzius

ALS Prof. Dr. James W. Heisig die Übertragung dieses Werkes ins Deutsche anregte, zögerte ich angesichts der beständigen Last sich biegender Schreibtische einige Augenblicke. Die vorliegende Ausgabe zeigt, dass ich der Versuchung erlegen bin. Dabei habe ich versucht, es mit dem Ausspruch zu halten, dass ein Jurist, der nichts ist als Jurist, «ein arm' Ding» sei (*M. Luther*).

Es erscheint mir einer Erwähnung wert, dass ich mich den chinesischen Schriftzeichen dabei von den japanischen Kanji aus genähert habe – gleichsam als Reise in das Land der chinesischen «Mutterzeichen». Kenner des Bandes «*Die Kanji lernen und behalten*» werden die vielfältigen Gemeinsamkeiten, aber auch die markanten Unterschiede bemerken.

An dem in jenem Buch (oder unter www.kanji-lernen.de) ausführlich nachzulesenden grundlegenden Vorgehen hat sich wenig geändert: Nach umfangreichen Vorarbeiten in Deutschland vervollständigte sich während eines Aufenthaltes in Nagoya, Japan, am *Nanzan Institute for Religion and Culture* in enger Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Timothy W. Richardson und Professor Heisig die Liste der deutschen Schlüsselwörter. Professor Richardson eröffnete mir dabei viele hilfreiche und notwendige Einsichten in die besonderen Verknüpfungen zwischen Zeichen und Sprache.

Die im englischen Band zu findende Klassifizierung der Schlüsselwörter nach Wortarten war im Deutschen aufgrund seiner diesbezüglichen Eindeutigkeit in den allermeisten Fällen nicht vorzunehmen.

Dieses Gerüst galt es dann mittels Übertragung der einprägsamen englischsprachigen Vorlage unter Berücksichtigung der Besonderheiten der deutschen Sprache und unserer Kultur einzukleiden. Wortwitz und Verspieltheit der Vorlage habe ich dabei so weit wie möglich zu erhalten versucht.

Das Ergebnis wird nicht zuletzt in der Hoffnung vorgelegt, dass die Leser und Sprecherinnen der deutschen Sprache – auch unter dem Eindruck der sich

weltweit verschiebenden Gewichte – gut und vor allem gern auf ihre Muttersprache zurückgreifen, um sich den kommenden Herausforderungen zu stellen.

Der in der folgenden Einleitung gegebene Hinweis, gegebenenfalls mit dem Erlernen der traditionellen Zeichen zu beginnen (S. 17), kann derzeit auf Deutsch mangels des korrespondierenden Bandes noch nicht beherzigt werden. In der Absicht, einem möglichst breiten Interessentenkreis alsbald zumindest eines der Werke vorlegen zu können, erscheint zunächst der vorliegende erste Band für die vereinfachten Zeichen. Alles weitere befindet sich in Bearbeitung und soll sobald als möglich folgen. Dies dürfte jedoch zu keinen ernsthaften Problemen für engagierte Lernende führen, die danach trachten, beide Systeme vollständig zu beherrschen. Sie sind und bleiben Pioniere.

Mein besonderer Dank gilt den Professoren *Timothy W. Richardson* und *James W. Heisig* für die frucht- und freudvolle Zusammenarbeit, dem Hause *Vittorio Klostermann* für die in so hohem Maße engagierte Förderung des Erscheinens sowie viele hilfreiche Anregungen und – wie immer und vor allem – meiner Familie. Diese Übertragung widme ich *Pia* und *Justus* als deutschsprachige Befassung mit den Zeichen, unter denen ihre Welt sehr wohl einmal stehen mag. (Anmerkung zur Neuauflage 2019: Mittlerweile sind auch *Leo* und *Mona* hinzugekommen, für die natürlich dasselbe gilt.)

Verbliebene Fehler sind die meinen. Für Anregungen und Kritik, am einfachsten unter www.hanzi-lernen.de, bin ich jederzeit dankbar.

Robert Rauther
Meerbusch, den 31.10.2008

Anmerkung zur zweiten Auflage (2019)

Länger als ein Jahrzehnt hat es gedauert, bis es zu dieser zweiten Auflage des ersten Bandes kommen konnte. Anlass ist die nahende Fertigstellung des (oft angemahnten) zweiten Bandes sowie die vielen Änderungen, einschließlich einer weit reichenden Renumerierung, die sich zwischenzeitlich an der englischsprachigen Vorlage ergeben haben. Mögen die Änderungen und die Erweiterung durch den zweiten Band dem fortgesetzten Lernen dienlich sein.

Robert Rauther
Hamburg, den 15.8.2019

EINLEITUNG

ZIEL DIESES KURSUS ist es, Ihnen dabei zu helfen, sich so schnell und wirksam wie möglich die Bedeutung und Schreibweise der 3.000 meistgebräuchlichen chinesischen Schriftzeichen selbständig beizubringen. Der Kursus richtet sich nicht nur an Anfänger. Er ist auch für fortgeschrittene Lernende, die nach einer Möglichkeit suchen, das bereits Gewusste zu systematisieren und sich eine Entlastung beim fortwährend frustrierenden Vergessen der Zeichenschreibung verschaffen. Indem die Methode zeigt, wie man die Vielschichtigkeiten der Schriftzeichen auf ihre Grundelemente herunter bricht, diesen Elementen eine Bedeutung zuweist und die Zeichen in einer besonderen und rationellen Reihenfolge anordnet, zielt sie darauf ab, die Strukturmerkmale des Schriftsystems selbst zu nutzen, um die Gedächtnislast zu reduzieren.

Die 55 Lektionen, aus denen Band 1 besteht, decken die 1.000 gebräuchlichsten Schriftzeichen des chinesischen Schriftsystems ab. Dazu kommen weitere 500, die entweder benötigt werden, um die logische Reihenfolge des Materials zu wahren, oder weil sie in dieser frühen Phase besonders leicht zu erlernen sind. Band 2 wird weitere 1.500 Zeichen hinzufügen, und die Gesamtzahl damit auf 3.000 steigern – sämtlich ausgewählt auf der Grundlage der Häufigkeit, mit der sie in der chinesischen Schriftsprache auftreten. Was Sie hier hingegen *nicht* lernen werden, ist, wie man diese Schriftzeichen ausspricht oder zu neuen Wörtern zusammensetzt. Da dies einen Bruch mit den herkömmlichen Methoden des Zeichenlehrens bedeutet, ist es wichtig, dass Sie die hinter diesem Ansatz stehende *ratio* verstehen, bevor Sie sich ans Werk machen.

Für Lernende, die sich dem Chinesischen aus einer mit einem Alphabet geschriebenen Muttersprache nähern, stellen die Schriftzeichen ein abschreckendes Hindernis dar, welches das Auswendiglernen tausender komplexer Konstellationen erfordert. Jede von ihnen muss überdies jeweils noch an einen bestimmten Klang und eine bestimmte Bedeutung oder Funktion gekoppelt werden. Wir wollen uns für einen Moment einmal allein darauf konzentrieren, was es bedeutet, die geschriebenen Formen dem Gedächtnis einzuprägen. Stellen Sie sich vor, Sie hielten, so ruhig wie möglich, ein Kaleidoskop gegen das Licht und versuchten, das besondere, vom Zusammenspiel der Strahlen, Spiegel und farbigen Steine geschaffene Muster in Ihrem Gedächtnis zu fixieren. Ihr Geist ist an die Verarbeitung von derlei Informationen wahrschein-

lich nicht gewöhnt, und es dürfte einige Zeit benötigen, sich das Muster so zu organisieren, dass Sie es behalten und sich daran erinnern können. Wir wollen jedoch annehmen, dass Sie es nach zehn Minuten oder einer Viertelstunde geschafft hätten. Sie schließen die Augen, zeichnen das Muster im Kopf nach und vergleichen es dann mit dem Original. Diesen Prozess wiederholen Sie so lange, bis Sie sicher sind, alles fest im Gedächtnis gespeichert zu haben.

Dann geht jemand an Ihnen vorüber und stößt an Ihren Ellenbogen. Das Muster ist für immer verloren, und an seiner Stelle erscheint ein neues Durcheinander. Ihre Erinnerung beginnt sofort zu bröckeln. Sie legen das Kaleidoskop beiseite, setzen sich hin und versuchen zu zeichnen, was Sie sich gerade eingepägt hatten, aber es ist vergeblich. Es befindet sich einfach nichts mehr in Ihrem Gedächtnis, was Sie fassen könnten. So verhält es sich mit den Schriftzeichen. Man kann am Schreibtisch sitzen und ein bis zwei Stunden lang einen Satz Zeichen pauken, nur um am nächsten Morgen festzustellen, dass die alte Erinnerung beim Erblicken von etwas Ähnlichem gelöscht wird oder mit der neuen Information heillos durcheinander gerät. Kein Wunder also, dass Lernende bald glauben, sie hätten einfach kein gutes Gedächtnis für Schriftzeichen, oder dass sie gar beschließen, das Schreibenlernen der Zeichen sei sowieso nicht so wichtig.

In vielen Fällen hat der Misserfolg beim Behalten des Erlernten jedoch viel weniger mit einem Mangel an Fähigkeiten zu tun als vielmehr mit dem Fehlen einer Lernmethode, die an die Umstände des Lernenden angepasst ist. Natürlich vergessen wir, und einige von uns vergessen mehr als andere. Aber manches Vergessen beruht auf einem schlichten Fehlgebrauch, gar Missbrauch, der Kräfte unseres Gedächtnisses und ist damit vermeidbar. Der erste Schritt zur Vorbeugung besteht darin, mit gewissen vorgefertigten Vorstellungen davon zu brechen, wie man Chinesisch schreiben lernt.

VORURTEILE ÜBER DAS ZEICHENLERNEN AUSRÄUMEN

Ein unter Lehrern und Schülern der chinesischen Sprache umgehendes Vorurteil ist, dass *Bedeutung, Aussprache und Schreibweise eines jeweiligen Schriftzeichens zugleich erlernt werden müssen*. Lehrbücher des Chinesischen enthalten typischerweise alle drei Informationsbestandteile für jedes Zeichen oder jeden Kompositbegriff, sobald diese eingeführt werden. Hinzu kommen noch Details über die grammatische Funktion sowie Gebrauchsbeispiele. Natürlich sind diese Dinge wichtig. Sie jedoch alle zugleich lernen zu müssen, bürdet dem Gedächtnis eine unzumutbare Last auf. Kein Wunder, dass das Gehirn langsamer wird oder gar knirschend zum Stehen kommt.

Die Chinesen selbst stehen nicht vor diesem Problem. Als Kinder sind sie zunächst der gesprochenen Sprache ausgesetzt und lernen dabei, wie man

Klänge mit Bedeutung verbindet. Wenn es dann an der Zeit ist, lesen zu lernen, steht ihnen bereits ein solider Grundstock an Wörtern zur Verfügung, deren Klänge und Bedeutungen ihnen vertraut sind. Sie müssen diese Wörter dann nur noch mit geschriebenen Formen verbinden. Das eröffnet ihnen den Zugang zu gedruckten Texten, was dann wiederum dabei hilft, neue Wörter und Schriftzeichen in sich aufzunehmen. Jene von uns, die sich der Sprache als Erwachsene nähern, können sich einen ähnlichen Vorteil verschaffen, indem sie jede der Zeichenformen an eine bestimmte Aussprache- und Bedeutungseinheit binden – an ein «Schlüsselwort» auf Deutsch, das uns bereits vertraut ist.

Bevor Sie die Idee von vornherein verwerfen, an chinesischen Schriftzeichen deutsche Wörter festzumachen, bedenken Sie bitte: Alle chinesischen Dialekte, ungeachtet wie unverständlich sie beim Sprechen untereinander auch sein mögen, benutzen für das Schreiben dieselben Schriftzeichen. Diese Zeichen vermitteln dieselbe Bedeutung, unabhängig davon, wie sie ausgesprochen werden. Wenn sie die chinesischen Zeichen in ihrer Sprache verwenden, weisen darüber hinaus die Japaner wiederum andere Aussprachen zu. Mit anderen Worten: Es liegt nichts in der Natur eines Schriftzeichens, was vorschreibt, dass es auf diese oder jene Weise auszusprechen sei. Anders als Studenten, die von einer alphabetisch geschriebenen Sprache zum Chinesischen kommen, kennen die Japaner bereits Bedeutung und Schreibweise einer großen Anzahl Schriftzeichen. Wenn Sie mit diesem Kursus fertig sind, werden Sie sich in einer ähnlichen Position befinden. Natürlich werden Sie letztlich die chinesischen Aussprachen zu lernen haben, so wie die japanischen Lernenden das auch müssen. Aber schwierige und ungewohnte Klänge einer soliden Kenntnis der geschriebenen Formen hinzuzufügen, ist bei weitem leichter zu bewältigen, als zu versuchen, Bedeutung, Aussprache und Schreibweise zugleich zu erlernen.

Wenn nun also ein gewisses Auftrennen der Lernaufgaben vernünftig erscheint, warum sich dann nicht zuerst einen anständigen Wortschatz von chinesischen Aussprachen und Bedeutungen zulegen – so, wie die chinesischen Kinder es tun – und mit dem Schreiben erst später beginnen? Schließlich handelt es sich bei gesprochener Sprache um das ältere, allgemeinere und gebräuchlichere Verständigungsmittel. Auf solchem Denken beruht das Vorurteil, dass, *wenn schon etwas aufzuschieben ist, es die Einführung des Schreibsystems sein sollte*. In Wahrheit jedoch stiften die geschriebenen Zeichen ein hohes Maß an Klarheit unter der Vielzahl der Bedeutungen, die durch Homophone (Gleichlaute) vermittelt werden. Beispielsweise zählt bereits ein normales Taschenwörterbuch des Mandarin um die 60 Schriftzeichen auf, die sich in ihrer einen oder anderen Tonvariante *yi* aussprechen – mit mindestens 30

verschiedenen Zeichen allein für den vierten Ton. Jedes dieser Schriftzeichen hat eine oder auch mehrere eigene Bedeutungen, welche die einfache Silbe *yi* allein nicht vermitteln kann. Mit den Schriftzeichen und ihren Bedeutungen anzufangen, reduziert diese Mehrdeutigkeit enorm.

Die Vorstellung, dass das Schreiben nach dem Sprechen kommen sollte, wird auch durch ein anderes, noch weiter verbreitetes Vorurteil bestärkt: *Das Schreiben der Zeichen sei der komplizierteste Teil des Spracherwerbs*. Tatsächlich jedoch stellt es, wie das vorliegende Buch zu zeigen hofft, eine weitaus einfachere Aufgabe dar, als oft angenommen wird. Hinzu kommt, dass mit dem Schreiben zu beginnen, dem Lernenden feste Form- und Bedeutungseinheiten zur Verfügung stellt, an denen anschließend chinesische Aussprachen festgemacht werden können. Noch wichtiger: Es kann nur zum Weitermachen mit der Sprache motivieren, wenn man zunächst dasjenige meistert, was allgemein als die größte Herausforderung gilt – und zwar innerhalb einer relativ kurzen Zeitspanne – anstatt dass man es auf später verschiebt. In Anbetracht der hohen Zermürbungsrate unter Chinesischlernenden im Westen ist die Rolle solch positiver Bestärkung nicht als gering abzutun.

Noch ein weiteres Vorurteil, mit dem aufgeräumt werden muss, ist die Vorstellung, dass *Schriftzeichen nur durch beständiges Pauken und Wiederholen gemeistert werden könnten*. Die traditionellen Methoden, das chinesische Schriftsystem anzugehen, sind bislang dieselben geblieben wie beim Lernen von Alphabeten: jedes Zeichen einzeln für sich schreiben zu üben, immer und immer wieder, solange es nun einmal dauert. Welch asketischer Wert solcher Übung auch innewohnen mag, handelt es sich dabei jedoch kaum um die wirtschaftlichste Weise, das Zeichenlernen anzugehen. Die Ursache für dieses bei Chinesischlernenden so tief verankerte Vorurteil liegt darin, dass Menschen ohne jegliche Kenntnisse des chinesischen Schriftsystems sich ganz selbstverständlich auf Lehrer verlassen, welche die Schriftzeichen von Kindesbeinen an erlernt haben. Selbstverständlich verdiene eine Pädagogik mit einer jahrhundertelangen Geschichte und über einer Milliarde Nutzern unseren Respekt. Aber auch hier ist die herrschende Meinung trügerisch.

Muttersprachler des Chinesischen sind natürlich eindeutig in der Lage, eine große Vielzahl von Dingen über ihre Sprache zu lehren. Sie sind allerdings nicht auch notwendigerweise qualifiziert, Fragen von Nicht-Muttersprachlern zu dem Thema zu beantworten, wie man die Schriftzeichen am besten erlernt. Der Grund dafür liegt ganz einfach darin, dass sie sich selbst nie in der Situation befunden haben, eine solche Frage auch nur stellen zu müssen. Da sie ihr Lernen als Kinder begonnen haben – bei denen das Abstraktionsvermögen noch nicht entwickelt war, und für die Auswendiglernen die einzige Möglichkeit darstellte –, kann von ihnen nicht erwartet werden, das Lernpotenzial voll-

ständig zu erfassen, das ein Erwachsener für das Zeichenlernen mitbringt. Als Kinder sind wir alle gute *Nachahmer* gewesen und haben kaum Angewohnheit gehabt, die dem Erwerb neuer Fähigkeiten hätten zuwiderlaufen können. Aber wir sind solange keine guten *Lernenden* gewesen, bis wir nicht die Fähigkeit erworben hatten, Einzelinformationen zu klassifizieren, zu kategorisieren und in größeren Blöcken zu organisieren. Und das ist genau das, was junge Kinder mit Zeichenformen nicht tun können, und warum sie keine andere Wahl haben, als auf das Nachahmen und Wiederholen zu verfallen. Ungeachtet der erzieherischen und gesellschaftlichen Vorteile, die sich daraus ergeben mögen, jedem Schuljahrgang die chinesischen Schriftzeichen durch stetig wiederholtes Schreiben beizubringen – für den Erwachsenen, der sich der Sprache von außen nähert, handelt es sich dabei um nicht viel mehr als eine kolossale Zeitverschwendung. Wenn man ein wenig Respektlosigkeit gegenüber den heutigen pädagogischen Konventionen walten lässt und die Weise, auf welche Schriftzeichen studiert, sowie die Reihenfolge, in der sie erlernt werden, ein wenig überdenkt, lassen sich weitaus bessere Resultate erzielen, als wenn man schlicht auf Methoden vertraut, die für den Unterricht von Kindern entworfen worden sind.

Der auf diesen Seiten verfolgte Ansatz bezieht wichtige Elemente aller drei großen Bereiche ein, in welche man kognitive Lernstrategien gemeinhin einordnet – nämlich Organisation, Elaboration und Wiederholung – und führt dabei zu einem starken Rückgriff auf Gedächtnis- oder «mnemonische» Techniken. Bereits dieser bloße Begriff rührt zwangsläufig an Vorbehalte gegen die Verwendung solcher Techniken im allgemeinen und beim Lernen chinesischer Schriftzeichen im besonderen. Auch hier gibt es tief verwurzelte Vorurteile, und wir können in diesen einleitenden Anmerkungen nicht viel mehr tun als den Versuch zu unternehmen, sie zu benennen und eine kurze Antwort auf sie anzubieten.¹

Bei manchen gründen Vorbehalte gegen Gedächtnistechniken auf dem schlechten Ruf von Scharlatanen, die teure Kurse in Gedächtnistraining als Schlüssel zu beruflichem Erfolg und überhaupt einem besseren Leben überhöhen. Nun trifft zwar zu, dass überzogene Behauptungen aufgestellt worden sind. Jedoch haben empirische Studien im Laufe der letzten Jahrzehnte eindeutig erwiesen, dass wohlentworfenene Mnemotechniken für bestimmte Gedäch-

¹ Ausführlichere Plädoyers für Gedächtnistechniken finden sich bei: K. L. Higbee, *Your Memory: How it Works and How to Improve it* (Prentice-Hall, New York 1988); siehe auch T. W. Richardson, «Chinese Character Memorization and Literacy: Theoretical and Empirical Perspectives on a Sophisticated Version of an Old Strategy» in: Andreas Guder, Jiang Xin, und Wan Yexin (Hrsg.), 对外汉字的认知与教学 [Das Erkennen, Lernen und Lehren chinesischer Schriftzeichen] (Beijing Language and Culture University Press, Peking 2007).

nisaufgaben sehr nützlich sein können. Dies hat viele Wissenschaftler dazu bewegt, sie als berechnete Lernstrategien zu empfehlen.

Diese wissenschaftlichen Entwicklungen führen uns hilfreicherweise auch dazu, eine weitere Besorgnis anzusprechen: *Mnemotechniken seien einfach zu bizarr oder zu kindisch, um sie zu verwenden*. In Wirklichkeit können sie recht durchdacht und elegant daherkommen. Die entscheidendere Frage ist aber sicherlich, ob sie funktionieren oder nicht. Das ganze Spektrum an Möglichkeiten – vom Kindischen bis hin zum Ausgeklügelten – lässt breiten Spielraum für den persönlichen Geschmack oder Vorlieben beim Herausfinden, was das Lernen am ehesten erleichtert.

Weiterhin könnten manche befürchten, dass *Mnemotechniken den Geist vermüllen und den Lernenden von der Lernmaterie entfernen*. Ganz im Gegenteil. Soweit diese Techniken Sinn und Struktur stiften, die sonst nicht vorhanden wären, vermögen sie den Geist sogar aufzuräumen. Sobald außerdem die Erinnerung an ein bestimmtes Element in Fleisch und Blut übergegangen ist, fällt normalerweise das ursprünglich zu seiner Verankerung verwendete mnemonische Element von selbst weg.

Das herrschende Vorurteil gegen die Verwendung von Mnemotechniken beim Erlernen chinesischer Schriftzeichen ist, dass *es unangebracht sei, die Grenzen der gegenwärtigen etymologischen Kenntnisse zu überschreiten – dies umso mehr, wenn derlei Freiheiten in Anspruch genommen werden, ohne gesondert darauf hinzuweisen. So zu verfahren bedeute, nicht die «Wahrheit» über das Schriftzeichen zu vermitteln*. Diese Beschwerde bezieht sich unmittelbar auf das, was Ihnen auf diesen Seiten begegnen wird. Einerseits beruht vieles in diesem Kursus auf wissenschaftlichem Konsens über die Geschichte der Schriftzeichen. Andererseits haben wir nicht gezögert, etablierte Etymologien zu ignorieren, sobald dies pädagogisch nützlich erschien. Tatsächlich greift der Kursus in hohem Maße auf von uns selbst erdachte Fiktionen zurück. Mindestens zwei Gründe sprechen für diese Entscheidung. Zum einen können auch die umfassendsten Darlegungen darüber, wie bestimmte Zeichen ihre Form erhalten haben, weit von der vollständigen sie betreffenden «Wahrheit» entfernt sein. Vieles bleibt spekulativ oder unbekannt. Zum anderen sind, so verlässlich sie auch sein mögen, die etymologischen Informationen für die meisten Chinesischlernenden nicht so entscheidend wie die Unterstützung des Gedächtnisses – die wir hier zu leisten versucht haben. Sollten Lernende sich später etymologischen Studien zuwenden, wird das von uns verfolgte Vorgehen durchschaubarer werden und dürfte der Umstand, dass wir nicht jede Abkehr von einer etablierten Etymologie gekennzeichnet haben, kein Hindernis beim Lernen darstellen. Damit verlassen wir die Frage der Mnemotechnik.

Zwei letzte und miteinander verwandte Vorteile erfordern eine kurze

Anmerkung: (1.) *Das Lernen einzelner Schriftzeichen für sich, ohne Komposita und grammatische Gebrauchsmuster, sei falsch*, und (2.) *ein einzelnes Schlüsselwort sei oftmals unzureichend, um die Bedeutung eines Schriftzeichens abzudecken*.

Wir erkennen an, dass effektives Lesen eine Kenntnis von Komposita und grammatischen Mustern erfordert. Gleichzeitig stimmen wir allerdings mit jenen überein, welche den Wert betonen, die einzelnen Schriftzeichen gründlich zu erlernen, um «das Netz möglicher Morpheme, auf denen alle Zwei- und Mehrzeichenwörter beruhen»² zu festigen. Auf ähnliche Weise sind wir uns bewusst, dass Ein-Wort-Definitionen nur von begrenztem Wert sind. Zugleich stimmen wir allerdings denjenigen zu, die sie als soliden Ausgangspunkt betrachten, um ein reichhaltigeres und nuancierteres Verständnis zu entwickeln. Das Studieren einzelner Schriftzeichen, jedes von ihnen mit einer klaren Bedeutung, ist nur ein erster Schritt zur Schriftkundigkeit im Chinesischen. Für den Rest wird nur ein breit angelegter und längerer Kontakt mit der geschriebenen Sprache hinreichen.

EINE KURZE ENTSTEHUNGSGESCHICHTE DES KURSUS

Als James Heisig vor ungefähr 30 Jahren in Japan eintraf, kam er ohne Vorkenntnisse der Sprache. Reisen durch Asien hatten seine Ankunft an der Sprachschule, an der seine Förderer ihn vorab eingeschrieben hatten, verzögert. Er entschied sich, auf die Unterrichtsstunden zu verzichten und auf eigene Faust «aufzuholen», indem er einen Stapel von Büchern über Grammatik und Sprachstrukturen durcharbeitete. In Gesprächen mit Lehrern und anderen Studenten wurde ihm bald klar, dass er das Erlernen der Kanji (wie die chinesischen Zeichen auf Japanisch heißen) nicht aufschieben sollte. Es stellte, wie sich alle einig waren, die größte Aufgabe von allen dar. Obwohl er keine Vorstellung davon hatte, wie die Kanji in der Sprache «funktionierten», hatte er jedoch bald seine eigene Geschwindigkeit gefunden und beschloss – gegen den Rat von nahezu allen um ihn herum – alleine weiter zu lernen, anstatt sich einer der Anfängerklassen anzuschließen. Er begann mit dem Studium der Kanji einen Monat nach seiner Ankunft.

Die ersten Tage verbrachte er mit einem Überblick über alles, was er über die Geschichte und Etymologie der japanischen Schriftzeichen finden konnte, und der Untersuchung einer breiten Vielzahl von Systemen, die zu ihrem

² E. B. Hayes, «The Relationship between 'Word Length' and Memorability among Non-Native Readers of Chinese Mandarin», *Journal of the Chinese Language Teacher's Association* 25/3 (1990), S. 38.

LEKTION 1

BEGINNEN WIR MIT einer Gruppe von 15 Schriftzeichen, die Ihnen wahrscheinlich alle schon vor dem ersten Aufschlagen dieses Buchs bekannt gewesen sind. Jedes Zeichen ist mit einem Schlüsselwort versehen, das seine Grundbedeutung angibt. Einige Zeichen werden uns später mit anderer Bedeutung auch als sogenannte Primitivelemente bei der Zusammensetzung anderer Zeichen helfen. Obwohl es in dieser Phase noch nicht erforderlich ist, sich die besonderen Primitivbedeutungen jener Zeichen einzuprägen, fügen wir jeweils hinter einem Sonderzeichen (❖) eine besondere Anmerkung ein, um Sie auf die veränderte Bedeutung aufmerksam zu machen.

Die Anzahl der Striche ist am Ende jeder Erklärung in eckigen Klammern angegeben. Ihr folgt die Strichfolge beim Schreiben. Es kann nicht hinreichend betont werden, wie wichtig es ist, jedes Zeichen in seiner korrekten Abfolge schreiben zu lernen. So einfach diese ersten Zeichen auch erscheinen mögen, sollten sie doch alle mit Block und Bleistift studiert werden, damit man es sich von Anfang an in Fleisch und Blut übergehen lässt.

Noch eine Anmerkung zum Schluss: Beachten Sie bitte, dass jedes Schlüsselwort mit Bedacht gewählt worden ist. Sie sollten es daher unbedingt unverändert lassen, um spätere Verwirrung zu vermeiden.

1

eins

— Bei den chinesischen Schriftzeichen ist das Zahlzeichen **eins** auf die Seite gelegt – anders als die aufrecht stehende römische Ziffer 1. Wie Sie erwarten würden, wird es von links nach rechts geschrieben. [1]

—

- ❖ Bei der Verwendung dieses Zeichens als Primitivelement beachten wir die Bedeutung des Schlüsselworts nicht länger, und der einzelne waagrechte Strich erhält – abhängig

von seiner Position – die Bedeutung *Fußboden* oder *Zimmerdecke*: Über einem anderen Primitivelement bedeutet er *Zimmerdecke*, unter einem anderen Element *Fußboden*.

2

zwei

二

So, wie die römische Ziffer II das Zahlzeichen I verdoppelt, ist auch das Schriftzeichen für **zwei** eine schlichte Verdopplung des waagerechten Strichs der *Eins*. Die Schreibfolge verläuft von oben nach unten, wobei der erste Strich ein wenig kürzer ist. [2]

一 二

3

drei

三

Und so einfach, wie das römische Zahlzeichen III die 1 verdreifacht, tut es auch das Schriftzeichen für **drei** mit dem waagerechten Strich. Denken Sie beim Schreiben an « $1 + 2 = 3$ » (一 + 二 = 三), um den mittleren Strich kürzer zu halten. [3]

一 = 三

4

vier

四

Dieses Schriftzeichen setzt sich aus zwei Primitivelementen zusammen: *Mund* 口 und *Menschenbeinen* 儿, die uns beide in künftigen Lektionen begegnen werden. Da wir davon ausgehen, dass Sie bereits wussten, wie man dieses Zeichen schreibt, werden wir die mit ihm verbundene «Erzählung» fürs Erste übergehen.

Beachten Sie, wie der zweite Strich von links nach rechts und dann von oben nach unten geschrieben wird. Das stimmt mit dem überein, was wir bereits bei den ersten drei Zahlen beobachtet haben. So können wir ein allgemeines Prinzip feststellen, das Sie später beim Schreiben komplizierterer Zeichen im Hinterkopf behalten sollten: SCHREIBEN SIE VON NORDEN NACH SÜDEN, VON WESTEN NACH OSTEN, VON NORDWESTEN NACH SÜDOSTEN. [5]

一 口 儿 四 四

5

fünf

五

Wie bereits bei *vier*, werden wir das Erlernen der Primitivelemente in diesem Schriftzeichen auf später verschieben. Achten Sie darauf, wie das im vorigen Rahmen gelernte allgemeine Prinzip auch beim Schreiben des Zeichens für **fünf** Anwendung findet. [4]

6

sechs

六

Die Primitivelemente sind *Zylinderhut* und *Tierbeine*. Einmal mehr übergehen wir sie zunächst. [4]

7

sieben

七

Beachten Sie, wie der erste Strich deutlich durch den zweiten «schneidet». Das unterscheidet **sieben** vom Schriftzeichen für *altertümlicher Löffel* 匕 (RAHMEN 453), bei dem der waagerechte Strich entweder früher endet oder sich, abhängig von dem verwendeten Zeichensatz, nur knapp über den senkrechten Strich erstreckt. [2]

- ❖ Als Primitiv nimmt dieses Zeichen die Bedeutung *gewürfelt* an, soll heißen: «*in Würfelchen geschnitten*». Das ist zum einen stimmig mit der Schreibweise dieses Zeichens und wird zum anderen seiner Nähe zu jenem für *schneiden* 切 gerecht, das wir in einer späteren Lektion lernen werden (RAHMEN 85).

8

acht

八

So, wie die arabische Zahl «8» sich aus einem kleineren und einem größeren Kreis zusammensetzt, besteht das Schriftzeichen für **acht** aus einem kürzeren und einem längeren Strich, die einander zuneigen, sich aber nicht berühren. Und ebenso,

wie die liegende Acht ∞ das mathematische Zeichen für «unendlich» ist, kommt dem sich unter den beiden Strichen eröffnende Raum im Chinesischen bisweilen die Bedeutung etwas «Allumfassenden» zu.

Beachten Sie, wie das gedruckte Zeichen links und das handgeschriebene unten sich von der Form her ein wenig unterscheiden. Vergewissern Sie sich, dass Sie die handgeschriebene Form imitieren, wenn Sie das Schreiben üben. [2]

ノ 八

9

neun

九

Wenn Sie sich die Strichfolge dieses Schriftzeichens sorgfältig einprägen, werden Sie es später mühelos vom Zeichen für *Kraft* 力 (RAHMEN 732) unterscheiden können. [2]

ノ 九

- ❖ Als Primitiv werden wir dieses Zeichen mit der Bedeutung *Kegler*, *Kegelbahn* oder einfach *kegeln* verwenden. Das rührt zum einen von den *neun* Kegeln her, zum anderen von der graphischen Ähnlichkeit des Zeichens mit einem Kegler. Schauen Sie, wie er mit geübtem Arm die Kugel auf die Bahn bringt.

10

zehn

十

Drehen Sie dieses Schriftzeichen um 45° in eine beliebige Richtung, und Sie erhalten das x der römischen Ziffer *zehn*. [2]

一 十

- ❖ Als Primitiv behält dieses Zeichen manchmal seine Bedeutung *zehn*, bei anderer Gelegenheit wird es zu einer *Nadel*, was sich vom Zeichen für *Nadel* 針 (RAHMEN 283) ableitet. Da das Primitiv im Schriftzeichen selbst vorkommt, besteht kein Anlass zur Sorge, man könnte beide miteinander verwechseln. Auf diese Weise werden wir sogar regelmäßig verfahren.

11

Mund



Wie etliche der ersten Zeichen, die wir lernen, ist das Schriftzeichen für **Mund** ein eindeutiges Piktogramm (Sinnbild). Da es in der Welt der Zeichen keine runden Formen gibt, muss der Kreis mittels eines Quadrats dargestellt werden. [3]



- ❖ Als Primitiv bedeutet diese Figur ebenfalls *Mund* oder *Mündung*. Die volle Bandbreite von Bildern, an die das denken lässt, kann für die Primitivbedeutung herangezogen werden: eine Öffnung oder ein Eingang zu einer Höhle, einer Flasche oder einem Schacht, eine *Flussmündung* – sowie eben auch die größte Öffnung im Kopf.

12

Tag



Dieses Zeichen soll ein Piktogramm der Sonne abgeben. Wenn wir uns daran erinnern, was wir im vorigen Rahmen über runde Formen gesagt haben, können wir leicht den Kreis und das große Lächeln ausmachen, die unsere einfachsten Abbildungen der Sonne kennzeichnen. Zur gedanklichen Verknüpfung mit dem Schlüsselwort müssen Sie nun nur noch an den schönsten aller **Tage** denken, den **Sonn-Tag!** [4]



- ❖ Als Primitivelement kann dieses Zeichen entweder *Sonne*, *Tag* oder *plappernde beziehungsweise trällernde Zunge* bedeuten. Letztere Bedeutung rührt von einem alten Schriftzeichen außerhalb der Standardliste her. Es bedeutet so etwas wie «Redensart» (siehe RAHMEN 1499) und wird nahezu gleich geschrieben, bis auf den Umstand, dass letzteres etwas quadratischer ist (日) als die *Sonne* (日). Auf jeden Fall wird sich als Primitivelement die Form entsprechend ihrer Position in dem Gesamtzeichen ändern, und die Unterscheidung damit gleichgültig werden.

13

Monat

月

Dieses Schriftzeichen ist ein Abbild des Mondes, wobei die beiden waagerechten Linien linkes Auge und Mund des sagenumwobenen «Mannes im Mond» darstellen sollen. (Die Chinesen sehen im Mond zwar eigentlich einen Hasen, aber es wäre ein wenig zu weit hergeholt, einen solchen in dem Zeichen finden zu wollen.) Und bei einem **Monat** handelt es sich natürlich um einen Zyklus eben dieses Mondes. [4]

丿 月 月 月

- ❖ Als Primitivelement kann das Zeichen die Bedeutung *Mond*, *Körperteil* oder *Fleisch* annehmen. Der Grund für die letzten beiden Bedeutungen wird in einem späteren Kapitel erläutert.

14

Reisfeld

田

Als ein weiteres Piktogramm sieht dieses Zeichen so aus wie ein in vier Parzellen unterteiltes **Reisfeld** aus der Vogelperspektive. Achten Sie beim Schreiben sorgfältig auf die Strichfolge. Sie werden feststellen, dass sie vollkommen mit dem in RAHMEN 4 dargelegten Prinzip in Einklang steht. [5]

丨 凵 冂 田 田

- ❖ Wenn das Zeichen als Primitivelement benutzt wird, dann am häufigsten mit der Bedeutung *Reisfeld*. Hin und wieder wird es jedoch auch für *Gehirn* stehen, weil es ein wenig an das Gewirr aus grauen Zellen erinnert, das sich unter unser Schädeldach schmiegt.

15

Auge

目

Wenn wir hier einmal mehr die Ecken abrunden und die Mittelstriche in Form einer Iris biegen, erhalten wir ein Gebilde, das einem **Auge** ähnelt. [5]

丨 凵 月 月 目

- ❖ Als Primitiv behält das Schriftzeichen die Bedeutung *Auge*, oder genauer gesagt eines *Augapfels*. Im Umfeld eines komplexen Schriftzeichens kann das Primitiv auf die Seite gedreht sein (^m) und die zusätzliche Bedeutung eines *Netzes* annehmen.

Obwohl nur zehn der in dieser Lektion behandelten 15 Schriftzeichen förmlich als Primitiv Elemente – diejenigen Elemente, aus denen sich weitere Zeichen zusammenfügen – angeführt worden sind, können auch einige der anderen bisweilen diese Funktion übernehmen. Das wird allerdings nicht so häufig geschehen, als dass es sich rechtfertigen ließe, sie eigens als Primitiv Elemente zu lernen und mit einer besonderen Bedeutung zu belegen. Anders ausgedrückt: Wird ein bereits erlerntes Zeichen in einem anderen verwendet, behält es die Bedeutung seines Schlüsselworts, sofern wir ihm keine spezielle Bedeutung als Primitiv zugewiesen haben. Auch in solchen Fällen kann jedoch ebenso die ursprüngliche Schlüsselwort-Bedeutung Verwendung finden.

LEKTION 2

IN DIESER LEKTION erfahren wir nun genauer, was ein «Primitiv-
element» ist, indem wir die ersten 15 Schriftzeichen als Bauteile beim Zusam-
menfügen neuer Schriftzeichen benutzen (17 neuer Zeichen, um exakt zu sein.)
Wenn die Primitivbedeutung vom Schlüsselwort abweicht, können Sie zum
ursprünglichen Rahmen zurückkehren, um Ihr Gedächtnis aufzufrischen. Von
jetzt an sollten Sie jedoch immer gleich *sowohl* das Schlüsselwort *als auch* die
Primitivbedeutung jedes neuen Zeichens auswendig lernen. Index II enthält
eine vollständige Liste aller Primitivemente in diesem Buch.

16

altertümlich

古

Die Primitivemente, aus denen sich dieses Zeichen zusam-
mensetzt, sind *zehn* und *Mund*. Aber vielleicht finden Sie es
leichter, es sich als Piktogramm eines Grabsteins mit einem
Kreuz darauf zu merken. Denken Sie einfach zurück an einen
der Friedhöfe, die sie früher besucht haben – oder besser noch:
auf denen Sie als Kind zu spielen pflegten – mit **altertümlichen**
Gruffiguren und Inschriften auf den Grabsteinen.

Eine solche Abkehr von den Primitivementen zugunsten
eines Piktogramms wird sich auf diesen frühen Stufen hin und
wieder ergeben, und danach fast nie mehr. Machen Sie sich
also keine Sorgen, Sie könnten Ihr Gedächtnis mit zu vielen
«Zeichen-Zeichnungen» verstopfen [5]

一 十 十 古 古

- ❖ Wenn es als Primitivement verwendet wird, behält die-
ses Zeichen die Bedeutung des Schlüsselworts *altertüm-
lich*, aber Sie sollten besondere Sorgfalt darauf verwenden,
diesen abstrakten Begriff so anschaulich wie möglich zu
gestalten.

17

leichtsinnig

胡

Sorgfalt in allen Dingen gehört zu den alten Tugenden. Die
Leichtsinnigeren unter uns, die der Nachlässigkeit fröhnen,

halten Sorgfalt allerdings für eine *altertümliche* Verhaltensweise, die ihnen einmal im *Mondschein* begegnen kann – zusammen mit den vermeintlich *altertümlichen* Gestalten, die nicht so **leichtsinnig** und unverantwortlich sind wie sie selbst. (Noch anschaulicher können Sie werden, indem Sie sich vorstellen, wie die **Leichtsinnigen** die *Altertümlichen* gleich ganz «auf den *Mond* schießen».) [9]

古 胡

18

Blatt

叶

Die Chinesen sind berühmt dafür, ein **Blatt** vom Baum zu nehmen und daraus Medizin herzustellen. In diesem Schriftzeichen kommen gleich *zehn* verschiedene **Blätter** auf einmal in den Trank der Kräuterhexe, den sie Ihnen einflößen will. Das Problem ist nur, dass sie sich nicht die Mühe gemacht hat, die **Blätter** vorher mit Mörser und Pistill zu zermahlen. Stattdessen schaufelt sie sie so in Ihren *Mund*, wie sie vom Baum gefallen sind. Betrachten Sie das Schriftzeichen und sehen Sie, wie die *zehn Blätter* viel zu viel für einen kleinen *Mund* sind. [5]

口 叶

19

ich (literarisch)

吾

Für das Wort **ich** gibt es eine ganze Reihe von Zeichen, aber dieses ist im Chinesischen auf den **literarischen** Gebrauch beschränkt. Wir brauchen also eine hinreichend hochgestochene Konnotation für das Schlüsselwort, wobei uns die Bedeutung eines «wahrnehmenden Subjekts» gerade recht kommt. Nun ist derjenige Ort unseres Körpers, an dem sich die fünf Sinne der Wahrnehmung konzentrieren, der Kopf – er weist nicht weniger als *fünf Mündungen* auf: zwei Nasenlöcher, zwei Ohren und einen Mund. Daher ergeben *fünf Mündungen* = **ich**. [7]

一 丁 万 五 吾 吾 吾

20

Gefährte

朋

Die erste **Gefährtin**, die Gott schuf, war der biblischen Geschichte nach Eva. Als Adam sie erblickte, rief er laut aus: «*Fleisch* von meinem *Fleische!*» Und das ist genau das, was uns dieses Zeichen mit seinen vielen Strichen erzählt. [8]

月 朋

21

hell

明

Unter den **hellen** Lichtern der Natur gibt es zwei, die Gott laut der biblischen Genesis am Firmament befestigt hat: Die Sonne, um den *Tag* zu regieren, und den *Mond*, um über die Nacht zu herrschen. Jedes von ihnen ist zum Repräsentanten einer geläufigen Konnotation dieses Schlüsselworts geworden: Die Sonne, das **helle** Licht des *Tages*, und der *Mond*, die **helle** Freude des Poeten und des Sehers. [8]

日 明

22

Waren

晶

Die Verdreifachung eines einzelnen Elements in diesem Zeichen bedeutet «überall» oder «massenhaft». Wenn wir an **Waren** in der modernen Industriegesellschaft denken, stellen wir uns etwas Massenproduziertes vor – hergestellt für die «Massen» offener Mäuler, die wie Küken in einem Nest darauf warten, alles zu «verbrauchen», was ihres Weges kommt. [9]

口 晶 晶

23

funkelnd

晶

An was könnte uns das Wort **funkelnd** eher denken lassen als an einen riesigen Kristall? Denn wenn Sie jemals einen Diamanten gegen das Licht gehalten haben, wird Ihnen aufgefallen sein, wie sich jede seiner Facetten in eine kleine *Sonne* verwandelte. Dieses Zeichen ist das Bild einer winzigen *Sonne* an drei Stellen (also: «überall»), um zu zeigen, dass ein solch **funkelnder** Kristall die *Sonne* in alle Richtungen bricht.

Beachten Sie beim dreimaligen Schreiben des Primitivelements wieder, wie die in RAHMEN 4 gegebene Schreibregel nicht nur für die Striche in jedem einzelnen Element, sondern auch für die Anordnung der Bestandteile des Schriftzeichens als Ganzes gilt. [12]

日 日 日

24

gedeihlich

昌

Was wir in zwei vorigen Rahmen über die Bedeutung eines verdreifachten Zeichens als «überall» oder «massenhaft» gesagt haben, darf nicht auf die leichte Schulter genommen werden. In diesem Zeichen sehen wir zwei *Sonnen*, eine über der anderen, was – wenn wir nicht aufpassen – im Gedächtnis leicht mit den drei *Sonnen* von *Kristall* verwechselt werden kann. Konzentrieren Sie sich wie folgt auf die Anzahl: Da wir von **gedeihlichen** Zeiten auch als sonnigen Zeiten sprechen... wo ließe es sich **gedeihlicher** leben, als unter einem Himmel mit zwei *Sonnen*? Stellen Sie nur sicher, die beiden auch wirklich dort zu SEHEN [8]

日 昌

25

singen

唱

Dieses Zeichen ist ganz leicht! Sie haben einen *Mund*, der keinen Ton von sich gibt (den Chorleiter) und zwei *Münder mit trällernden Zungen* (der Mindestanzahl für einen Chor). Denken Sie also beim Schlüsselwort **singen** an die Wiener Sängerknaben oder den Chor des Mormonischen Tabernakels, und dieses Schriftzeichen ist für immer das Ihre.

Beachten Sie, dass wir hier zu den ursprünglichen Primitiv-elementen zurückgekehrt sind anstatt das Zeichen aus dem vorigen Rahmen als Primitiv zu verwenden. Gelegentlich werden Sie dies hilfreich finden. [11]

口 唱 唱